

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte



Zum Osterfest:

Das neue Geschlecht

Es gab einmal eine Zeit, da fühlten sich die Christen in einer alternden Welt als das neue Geschlecht. Schon um das Jahr 200 schreibt der nordafrikanische Jurist und Kirchenschriftsteller Tertullian: „Von gestern erst sind wir und doch haben wir all das Eurige erfüllt, die Städte, Inseln, Kastelle, Municipien, Ratsversammlungen, sogar die Heerlager, Zünfte und Dekurien, den Palast, den Senat und das Forum. Euch haben wir nur die Tempel gelassen.“ Und zur gleichen Zeit stellt Irenäus, Bischof von Lyon, fest: „Die Sprachen der Welt sind verschieden, aber die Macht und die Ueberlieferung ist eine und dieselbe. Die Kirchen Germaniens haben und lehren keinen anderen Glauben als die in Spanien, die bei den Kelten keinen anderen als die des Orients, die in Aegypten oder Lybien keinen anderen als die in der Mitte des Erdkreises gelegenen Länder. Wie die Sonne im Weltall eine und dieselbe ist, so ist auch die Botschaft der Wahrheit immer die gleiche.“

Es kamen noch schwere Stürme über die Kirche, — Tertullian wurde ein Irrlehrer und Irenäus starb als Martyrer, — besonders durch die Verfolgungen unter Kaiser Decius und Diokletian, aber das junge Christentum siegte über das alte Rom. Und als später die Barbaren das Rom der Kaiser eroberten, eroberte das Rom der Päpste die Barbaren. Wo liegt das Geheimnis zu einer solchen Kraft?

„Der Glaube der Christen ruht auf der Auferstehung der Toten“, formulierte knapp Tertullian. Welche Haltung daraus erwuchs, kündigt deutlicher der in der Mitte des 2. Jahrhunderts geschriebene „Brief an Diognet“:

„Die Christen bewohnen Städte von Griechen und Barbaren, wie es das Los einem jeden beschieden hat, fügen sich der Landessitte in bezug auf Kleidung, Wohnung und sonstige Lebensart, zeigen aber dabei doch eine wunderbare und anerkannt eigentümliche Verfassung ihrer öffentlichen Tätigkeit. Sie wohnen in der eigenen Heimat, aber nur wie Beisäßen: sie beteiligen sich an allem, als Bürger und lassen sich alles gefallen wie Fremde. Sie heiraten wie alle, sie zeugen auch Kinder, aber sie setzten die Erzeugten nicht aus. Ihren Tisch machen sie allen gemein, aber nicht ihr Ehebett. Sie sind im Fleische, leben aber nicht nach dem Fleische. Sie weilen auf Erden, wandeln aber im Himmel. Sie gehorchen den bestehenden Gesetzen, überbieten aber durch ihr eigenes Leben die Forderungen der Gesetze. Sie lieben alle und werden von allen verfolgt. Man kennt sie nicht, und verurteilt sie doch; man tötet sie und macht sie dadurch lebendig. Sie sind bettelarm und machen viele reich. Sie leiden an allem Mangel und haben dabei an allem Ueberfluß. Sie werden verachtet und bei aller Verachtung verherrlicht. Sie werden verlästert und doch als gerecht erkannt; sie werden gekränkt und segnen; sie werden verhöhnt und ehren. Sie tun Gutes, werden aber wie Uebeltäter bestraft; mit dem Tode bestraft, freuen sie sich, als gäbe man ihnen das Leben.“

Vielleicht finden wir das überspannt. Das beweist nur, daß wir Ostern nicht nehmen als das

was es ist. Es ist das Fest der Erinnerung an die Auferstehung Christi; es ist zugleich das Unterpfand der Auferstehung aller Christen; es ist das Fest der verpflichtenden Erinnerung an jene geistige Auferstehung, die uns schon zuteil geworden, da man uns taufte auf den Namen des Dreifaltigen Gottes. Bei der Erneuerung des Taufversprechens in der Feier der Osternacht heißt es heute deutlich genug: „Wie der Apostel Paulus lehrt, sind wir durch die Taufe mit Christus in seinen Tod begraben worden. Gleichwie aber Christus von den Toten auferstanden ist, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wir wissen, unser alter Mensch ist mit Christus ans Kreuz geschlagen worden, damit wir nicht mehr Knechte der Sünde seien. Betrachten wir uns denn als solche, die für die Sünde tot sind, für Gott aber leben in Christus Jesus, unsern Herrn.“

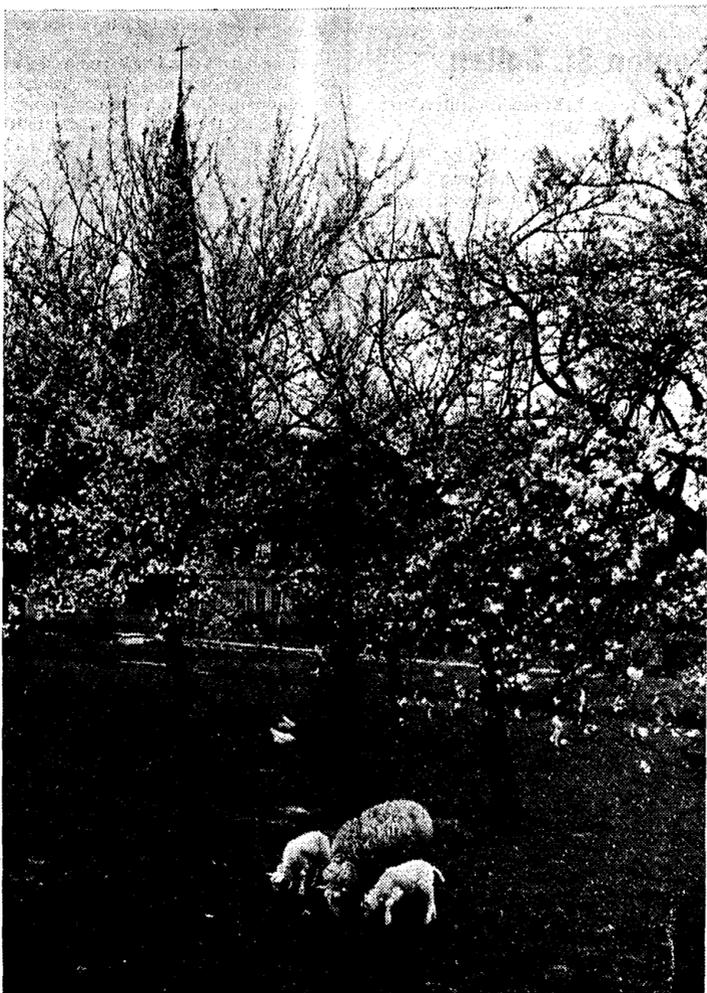
Stellt sich für uns aber scheinbar das ganze Problem nicht umgekehrt? Steht heute die Kirche nicht eher als das Alte in einer neuen Welt? Wie sehr unsere Welt wirklich neu ist, soll hier nicht verhandelt werden. Die Menschheit selbst ist sehr überzeugt von der Tatsache, da sie in einer neuen Welt lebe. Und wir als Christen können und müssen die neue Welt-Situation sehen und anerkennen. Aber ist nicht

unser erstes Problem die alte Kirche? Ist sie dieser neuen Welt gewachsen?

In der Anlage ja; ob in der Wirklichkeit, das wird von den Christen dieser neuen Welt abhängen. Für die eine Welt steht auf jeden Fall die eine Weltkirche bereit, die schon seit mehr als 1900 Jahren den Auftrag befolgt: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker! Nur ein Hinweis dafür: Während weiße Regierungen unter Aechzen und Stöhnen und sogar mit Nazimethoden das erwachte Afrika zur Kenntnis nehmen müssen, umarmt unter dem besonderen Beifall der Gläubigen Papst Johannes XXIII. den schwarzen Kardinal Laureanus Rugamwa. Aber auch das ist nur ein Anfang.

Für die neue Welt braucht es das neue Geschlecht. Mit der Phrase vom «Väterglauben» und mit der bloßen Berufung auf die «Tradition» wird das Christentum nicht der Saureteig der neuen Welt-Epoche sein. Wenn die Großzahl der Christen nur gerade noch ein Mindestprogramm christlichen Lebens verwirklichen wollen, dann ist das Verrat an der Kirche und an der Welt.

Die Kirche braucht das neue Geschlecht. Prinzipiell ist jeder Christ durch die Taufe ein neuer Mensch. Aber wir wissen nur zu gut, daß es uns viel leichter fällt, nach unserm Geschmack anstatt nach dem Willen Christi zu leben. Und wir können uns auch nicht darauf hinausreden, die kirchliche Führung müsse manches modernisieren. Vieles sei in Formalismus erstarrt. Teilweise ist das wahr und gilt



Frohe Ostern

wünschen wir
unseren geschätzten Abonnenten, Inserenten
und Mitarbeitern

REDAKTION UND VERWALTUNG

vor allem für den Bereich des Gottesdienstes. Aber der schönste Gottesdienst in der Volkssprache macht noch nicht das christliche Leben aus. Das Wort des Herrn ist für immer gegeben: Wachet und betet! Wir brauchen das tägliche Gebet, die persönliche Begegnung mit Gott. Wir brauchen die Exerzitien, die ja nicht umsonst am Beginn der Neuzeit entstanden sind, um uns aus einem müden zu einem lebendigen Christentum zu erheben. Wir brauchen die aktive Mitfeier der Sonntagsmesse; mit dem gelangweilten Abstehen geht es heute nicht mehr. Wir brauchen die heilige Kommunion, aber nicht als etwas Besonderes und Außergewöhnliches, sondern als das Normale bei jeder Meßfeier.

Aber dann ist das immer noch nicht das «Wachet.» Unsere Ehemoral, Geschäftsmoral, Arbeitsmoral muß sich deutlich abheben vom Treiben derer, die nicht an die Auferstehung Jesu glauben. Unsere Kameradschaft und Hilfsbereitschaft darf keine Grenzen kennen. Wir müssen uns verantwortlich fühlen für die Jungen und Einfachen, für das eigene Land und die Welt. Wir schütteln nicht die Achseln und sagen: «da kann man nichts machen». Wir setzen uns hin und fragen, wieso läuft etwas schief in unserer Familie, in unserer Gemeinde, in unserem Land, und was kann man tun. Und dann stehen wir auf und tun, was wir als nötig erkannt haben. Auch wenn es schwer ist und Mut verlangt. Nur wenn wir in dem neuen Leben wandeln, dann ist die Kirche neu und bereit für die neue Welt. Nur durch bessere Menschen, durch bessere Christen wird sie eine bessere Welt. f.

Fürstentum Liechtenstein

Neueröffnung des Hotels «Engel», Vaduz
Am Ostermontag eröffnet die Familie Marchner-Schlegel das neue Hotel Engel in Vaduz. Der Hauptort erhält damit ein neues, modernes Gästehaus an bevorzugtem Platze. Aus Anlaß der Eröffnung sind am Ostermontag, abends, zahlreiche Gäste zum Diner geladen. Eine Besprechung über das neue Hotel und seine modernen Einrichtungen lassen wir noch folgen.

Gamprin. Geburtstagsglückwünsche
Am 15. April 1960 konnte Frau Wwe. Maria Kind, geb. Ospelt, Gasthaus «Frohsinn» in Gamprin, bei guter Gesundheit die Erfüllung ihres 80. Lebensjahres feiern. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin einen ungetrübten Lebensabend.

Unterhaltungsabend der Vaduzer Pfadfinder und Pfadfinderinnen
Jeder, der sich an die letzten Unterhaltungsabende der Vaduzer Pfadfinderschaft, wie «Vaduz auf Welle 1958» und «Fernsehstudio Va-